1. Andruck

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 351 *

Freitag, 17. Dezember 1943

Neue wüste Haßausbrüche britischer Kriegsverbrecher

Die Antwort wird die deutsche Wehrmacht erteilen!

Genf, 16. Dezember

Während sich die militärischen Sachverständigen im anglo-amerikanischen Lager immer klarer darüber werden, daß die alliierte Kriegsführung und die strategische Lage ganz und gar nicht in Einklang stehen mit den Großsprechereien von Moskau, Kairo, Teheran und allen sonstigen Konferenzen, die immer mehr einsehen, daß ihnen die militärische Macht fehlt, um Deutschland und seine Verbündeten in die Knie zu zwingen, veröffentlicht die Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch" aus der Feder des Haßpolitikers Vansittart, einen neuen englischen Vernichtungsplan für Deutschland.

Vansittart als Sprecher des britischen Imperialismus stellt als ersten Punkt die bedingungslose Übergabe Deutschlands und der andern Dreierpaktmächte seinen übrigen Diktatbestimmungen voran. Deutschland soll durch „eine alliierte Armee und Luftwaffe" wirksam besetzt werden, daneben soll noch ein „interalliierter Kontrollrat" eingesetzt werden. Um ja nicht mißverstanden zu werden, betont Vansittart ausdrücklich, daß eine solche Besetzung „total" sein müsse und „nicht auf eine Ecke Deutschlands wie nach dem Weltkrieg 1914/19" beschränkt werden dürfe.

Daß die deutschen Streitkräfte „völlig demobilisiert und abgerüstet" werden müssen, versteht sich für Vansittart von selbst. Über diese Abrüstung hinaus sollen auch sämtliche deutschen Luft- und Seestreitkräfte übergeben werden, so daß Deutschland „nicht die geringsten Streitkräfte mehr behalten dürfe."

Nicht genug, daß ganze deutsche Fabriken ausgeliefert werden sollen, soll Deutschland auch seine Kunstschätze abgeben. Endlich soll das deutsche Kriegspotential wirkungsvoll kontrolliert und, wo erforderlich, vollkommen vernichtet werden, und zwar „einschließlich der Flugzeuge in allen ihren Formen". Nicht einmal die Herstellung von Verkehrsmaschinen wird Deutschland zugebilligt.

Die militärische Abrüstung soll durch eine „geistige Abrüstung", wie es ausdrücklich in den Bedingungen heißt, ergänzt werden. Deshalb sollen auch die „Schul- und Universitäts-Lehrpläne unter interalliierter Aufsicht ausgearbeitet" werden, ebenso wie der deutsche Rundfunk und die Propaganda unter interalliierte Aufsicht gestellt werden sollen. Das Friedensdiktat, wie es sich der britische Imperialismus erträumt, schließt mit der Forderung, daß Deutschland „in angemessener Weise dezentralisiert" werden müsse.

*

kö. Diese Ausgeburt eines irren Hasses ist also das, was unsere Feinde der Neuordnung Europas entgegenzustellen haben, für die Deutschland mit seinen Verbündeten kämpft. All das, was dem deutschen Volke in Versailles aufgeladen wurde, zum Unheil ganz Europas, würde nach diesen britischen Wunschträumen noch weit überboten werden. Und all diese Wahnsinnspläne würden — darüber soll sich das deutsche Volk keiner Täuschung hingeben — tatsächlich durchgeführt werden, ja ihre Durchführung würde im besonderen Stalin übertragen werden; denn der Abgeordnete Lloyd sagte soeben im britischen Unterhaus, er hoffe, daß Stalin jede Bemühung, das Schicksal Deutschlands zu erleichtern, zunichte machen werde.

In den verbohrten Köpfen der britischen Hetzer ist alles so furchtbar einfach — England braucht nur zu siegen. Aber davon ist es heute weiter entfernt wie je. An der Ostfront bannt der deutsche Soldat den feindlichen Ansturm, hält die deutsche Führung nach wie vor das Gesetz des Handelns in der Hand! Der Militärkorrespondent des „Daily Telegraph" hebt zu dieser Beziehung in einem Artikel vom 13. Dezember hervor, die Bolschewisten müßten gegenüber der Strategie des Generals Manstein auf der Hut sein, es drohen ihnen Einkreisungen. Die britischen militärischen Aussichten werden aber nach einem Aufsatz des „Berner Bund" dahin gekennzeichnet, daß die Streitkräfte der westlichen Verbündeten noch weit davon entfernt sind, den Entscheidungskampf aufnehmen zu können. Wichtiger als die Teheraner Beschlüsse sei, wo und wie die deutschen Armeen geschlagen werden sollen. Die Heeresgruppe Wilson in Ägypten/Syrien habe von dort bis zum Balkan mindestens eintausend Kilometer Landweg, oder von Zypern über Rhodos bis Saloniki 1200 Kilometer Seeweg zu überwinden! Voraussetzung dazu wäre auch die Eroberung von Rhodos, Kreta, Leros und sonstiger vorgelagerter Inseln des Dodekanes. Die Streitkräfte des Generals Eisenhower, deren Hauptmasse noch in Nordafrika stehe, haben wohl Vorhuten nach Süditalien, Sardinien und Korsika vorgeschoben, sie könnten aber erst gegen deutsche Streitkräfte operieren, wenn größere Landungen in Südfrankreich glückten, und dazu würden Seetransporte über sechstausend und mehr Kilometer benötigt. Eine Invasion über den Kanal scheine transporttechnisch weniger Schwierigkeiten zu bieten, aber gerade hier dürften die deutschen Armeen am stärksten sein. Im Süden wie im Westen handele es sich noch lange nicht um Invasionsentscheidungskämpfe, sondern um ausgesprochene erste Aufmarschoperationen ...

Nur diese eine neutrale Stimme sei angeführt; sie ließe sich leicht durch viele weitere, darunter vor allem solche aus dem Feindlager, vermehren. Die Einsicht, daß Deutschland auch in der Verteidigung stärker ist als seine Feinde, ist überall im Vordringen. Deutschland ist nicht nur gewillt, sondern auch in der Lage zu verhindern, daß jeder Versuch einer Verwirklichung der feindlichen Vernichtungspläne zunichte gemacht werden kann.

Vom Kampf an der finnischen Front

Im Schutz von Panzern geht finnische Infanterie am Rande eines Waldgeländes gegen die Bolschewisten vor. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Hedenström, Sch., Z.)

England läßt die Emigranten fallen

Kalte Schulter für den Exkönig der Griechen / Polensitzung in London

Sch. **Lissabon, 17. Dez.** (LZ.-Drahtbericht)

Die englische Regierung hat jetzt auch nach den polnischen und jugoslawischen Emigranten die griechischen Emigranten fallen lassen oder bereitet sich darauf vor, dies zu tun. Eden erklärte gestern im Unterhaus, die englische Regierung habe keinerlei Abmachungen mit dem geflüchteten König von Griechenland getroffen, durch die sie verpflichtet sei, seine Rückkehr nach Griechenland durchzuführen. Es sei Sache dieses Monarchen selbst, sich mit seinem Volke so gut zu stellen, daß dieses ihn wieder auf seinen Thron zurückberufe.

Eden ging damit auf den Standpunkt ein, den Molotow bei den jüngsten Verhandlungen in Moskau vor der britischen und amerikanischen Regierung vertrat. Churchill hatte Ende voriger Woche eine Unterredung mit dem griechischen Emigrantenminister Tsuderos, in der er diesem erklärte, daß die britische Politik in keiner Weise auf den letzten König festgelegt sei.

Die polnischen Emigranten haben immer noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie unter englischem Druck dem tschechisch-sowjetischen Vertrag beitreten wollen. Die gestrige Sitzung, die endgültige Beschlüsse bringen sollte, wurde auf Sonnabend verschoben, da mehrere der „Minister" an Grippe erkrankt sind.

Banden-Bekämpfung auf dem Balkan

Erfolgreiche Säuberungsaktionen im Sandschak, Bosnien und Albanien

Berlin, 16. Dezember

Der erfolgreiche Kampf deutscher und verbündeter Truppen gegen kommunistische Banden auf dem westlichen Balkan macht trotz Wetter- und Geländeschwierigkeiten weiter gute Fortschritte. Der zwischen Serbien und Montenegro gelegene Sandschak wurde von kommunistischen Banden gesäubert. Auch in Nordost-Bosnien werden die Kommunisten weiter hart bedrängt. In Südwest-Bosnien versuchen die Banden vergeblich, verlorene Ortschaften zurückzugewinnen. In Westkroatien gelang es wiederum, zahlreiche Waffen- und Vorratslager der Kommunisten sicherzustellen.

Schließlich kam in Nordost-Albanien ein Säuberungsunternehmen zum Abschluß, bei dem die Banden 150 Tote und an 400 Gefangene verloren. Hierbei erbeuteten oder vernichteten unsere Grenadiere und Jäger fünf Geschütze, 160 Gewehre, acht Granatwerfer, zwei Kanonen, vier Panzerbüchsen sowie große Mengen an Munition und zahlreiche Kraftfahrzeuge.

Feldpost ist eingetroffen!

Postempfang in einem vorderen Graben an der Ostfront. (PK.-Kriegsber. Ebert, Weltbild [GD])

Neuer Grubenstreik in USA?

Ma. **Stockholm, 17. Dezember** (LZ.-Drahtber.)

Der nordamerikanische Innenminister Ickes sprach am Mittwoch vor der Nationalvereinigung der Rechtsanwälte und erklärte u. a., es seien Anzeichen vorhanden, die einen neuen Kohlenstreik befürchten lassen, wenn die Bergarbeiter und die Bergwerksbesitzer nicht bald zu einem Lohnvertrag kommen würden. Die durch einen neuen Kohlenstreik verlorene Kohle, so sagte Ickes, stelle einen später nicht wettzumachenden Verlust dar; die Entscheidung, ob in der Bergwerkindustrie Krieg oder Frieden herrsche, müsse bald fallen.

Aus Cleveland (Ohio) wird gemeldet, daß die fünf großen Eisenbahnergewerkschaften der Vereinigten Staaten am Mittwoch bekanntgaben, daß sich ihre Mitglieder zum Protest gegen die jetzigen Löhne für einen Streik am 30. Dezember ausgesprochen haben. Die Mitgliederzahl der fünf Gewerkschaften beträgt 350 000; falls der Streik zum Ausbruch kommt, würde die Hälfte aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten stillgelegt.

Partisanen in Italien?

Von unserem Ho.-Vertreter in Italien

Die anglo-amerikanische Agitation liebt es, von „italienischen Banden", von „italienischen Patrioten und Partisanen" zu sprechen, die der deutschen Wehrmacht und den Faschisten angeblich das Leben sauer machen. Die britischen Propagandastellen gefallen sich sogar darin, von schweren Kämpfen zu berichten, in denen die Deutschen Stukas und Panzer einsetzen müßten, um der „Patrioten" Herr zu werden. Auf diese Weise soll der Eindruck erweckt werden, als seien viele Bevölkerungsteile in Mittel- und Norditalien bereit, mit der Waffe gegen Deutschland, gegen den Faschismus und für die anglo-amerikanischen Kriegsziele zu kämpfen.

Es soll nicht geleugnet werden, daß sich in den unwegsamen und schwer zugänglichen Gebirgsgegenden des Appenin, des Karst und der Südwestalpen bewaffnete Gruppen aufhalten, die in die Täler steigen, Gemeindekassen ausplündern, Lebensmittel rauben und wieder verschwinden. Die Zahl dieser Leute nimmt jedoch ständig ab. Bei ihnen handelt es sich um kleine Einheiten und einzelne Soldaten der alten italienischen Wehrmacht, die sich nach dem 8. September zurückgezogen haben, weil sie die Entwicklung der Ereignisse abwarten, meist nicht die Möglichkeit hatten, zu ihren Familien zurückzukehren und weder auf deutscher noch auf anglo-amerikanischer Seite mitkämpfen wollten. Es sind versprengte Teile, die nicht in die allgemeine Auflösung nach Badoglios Verrat einbezogen wurden, aber nicht aktivistische Partisanen, wie wir sie vom östlichen Kriegsschauplatz her kennen. Ihre Plünderungszüge haben sie unternommen, um sich zu verproviantieren, und da die neue italienische Regierung denjenigen, die keine besonderen Straftaten begangen haben, Straffreiheit zugesichert hat, wenn sie ihre Waffen abliefern und nach Hause zurückkehren, da anderseits die deutschen Truppen energisch durchgreifen, zerstreuen sich diese Reste der alten italienischen Wehrmacht. Ein politisches Programm haben sie kaum gehabt; und da die anglo-amerikanischen Truppen an der Südfront im Rahmen ihrer „Schneckenoffensive" nur schrittweise vorrücken, bietet das kümmerliche Dasein in den winterlichen Bergen den Versprengten keinen Reiz mehr.

Einen zahlenmäßig geringeren, aber gefährlichen Gegner stellen Einzelgänger dar, die kommunistisch verhetzt sind und unbedenklich Mordtaten begehen. Sie verüben ihre Verbrechen meist in ganz kleinen Gruppen und verschwinden häufig unerkannt wieder im bürgerlichen Leben. Diese Leute haben sich aus den herrenlosen Beständen der Wehrmacht bewaffnet, die in den ersten Tagen nach dem 8. September jedermann zugänglich an den Landstraßen herumlagen und das sichtbare, äußere Zeichen des großen Auflösungsprozesses waren. Ihre Bekämpfung ist nicht ein militärisches Problem, sondern vielmehr Aufgabe der Polizei. Mit Erfolg können diese Terroristen auf die Dauer nur mit politischen Mitteln niedergezwungen werden; d. h. die neue faschistische Regierung muß dem Volke durch ihre Sozialpolitik beweisen, daß es seine Zukunft nicht von den Schreckenstaten asozialer Elemente gefährden lassen will, die im Dienste Moskaus stehen, sondern daß Italien nur gesunden kann, wenn der neue Staat Gerechtigkeit und inneren Frieden schafft.

Von einer dritten Gruppe schließlich wußten die zuständigen Stellen schon seit geraumer Zeit, aber niemand hat in der Öffentlichkeit von ihr gesprochen, bis sich kürzlich im Mailänder Sender der bekannte italienische Publizist Ezio Mariy Gray ausführlich mit ihr beschäftigt hat. Auch hier handelt es sich keineswegs um Partisanen im eigentlichen Sinne, sondern um etwas ganz anderes, nämlich um einzelne Finanzleute und Großindustrielle, die

Seine Lordschaft tröstet:

Zeichnung: Knabe

„Wenn Euch auch Hunger und Elend zermürbt haben, so denkt immer daran, daß Ihr als Engländer einer Nation angehört, der seit über hundert Jahren der halbe Erdball untertan ist!"

Schwere Abwehrkämpfe südlich Newel

Bei Kirowograd wurden wichtige Geländeabschnitte im Sturm genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehrere Angriffe der Sowjets gegen den Brückenkopf von Cherson brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Im Raum von Kirowograd setzten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe ihren Gegenangriff fort und nahmen gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften und wichtige Geländeabschnitte im Sturm. Am Pripjet griffen die Sowjets mit Panzerunterstützung an; sie wurden unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. Im Kampfraum von Schlobin scheiterten auch gestern nach wechselvollen Kämpfen alle Durchbruchsversuche des Feindes. Südlich Newel sind schwere Abwehrkämpfe gegen die mit überlegenen Kräften angreifenden Sowjets im Gange. An der Ostfront wurden gestern 76 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front trat der Feind gestern beiderseits Mignano mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die Angriffe wurden unter Abschuß zahlreicher Panzer abgewiesen. Um eine verloren gegangene Höhe nordwestlich Mignano wird noch gekämpft. Bei Fortsetzung ihrer im Ostabschnitt mit Panzerunterstützung geführten Angriffe erlitten die Briten auch gestern schwere Verluste an Menschen und Material.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages die Stadt Innsbruck an. Durch Sprengbomben entstanden vor allem Schäden in Wohnvierteln und an kulturellen Gebäuden. In der vergangenen Nacht flogen wenige feindliche Störflugzeuge in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein.

Die Sowjets auf Jagd nach Kanonenfutter

Zivilisten aus dem wiederbesetzten Gebiet unausgebildet an die Front

wb. Berlin, 17. Dez. (Eigenmeldung der LZ.)

Schon seit längerer Zeit ist die Beobachtung zu machen, daß sich in den sowjetischen Divisionen Männer aller Jahrgänge aus den wiederbesetzten Gebieten befinden. Sie haben keine oder höchstens eine ganz kurze militärische Ausbildung erhalten. Bisweilen tauchten sie sogar als Zivilisten in der Front auf. Mit diesem Menschenmaterial ergänzen die Sowjets ihre angeschlagenen Verbände und schicken diese immer wieder in das deutsche Feuer. Es sind Einheiten festgestellt worden, die bis zu 80 v. H. und darüber aus solchen zwangsrekrutierten Zivilisten bestanden.

Die Bolschewisten wandten nach den Aussagen von Gefangenen und Überläufern in den wiedereroberten Gebieten zeitlich und regional sehr verschiedene Rekrutierungsmethoden an. Zunächst wurden noch regelrechte Aushebungen vorgenommen, die Eingezogenen kurz militärisch ausgebildet, und, wenn auch nur notdürftig, eingekleidet; dann vollzogen sich Erfassung und umgehende Verwendung in der Front zeitweise in ganz willkürlichen Formen, die später wieder durch ein einheitlicheres Verfahren abgelöst wurden. Den Zivilisten wird bei den Einziehungen verkündet, sie hätten sich zwei Jahre gut erholen können und nun müßten sie kämpfen wie die andern. Diejenigen Männer, die als „unzuverlässig" angesehen werden, wandern in die sogenannten Strafkompanien, die an besonders gefährlichen Stellen eingesetzt und im Kampfe vielfach durch Sperreinheiten überwacht werden. Sie genießen gegenüber denjenigen, die aus irgendwelchen Gründen sofort beseitigt werden, eine gewisse Galgenfrist. Der weitaus größte Teil der waffenfähigen Zivilisten wird in Sammellagern untergebracht, ganz kurze Zeit ausgebildet, eingekleidet und auf die Truppe verteilt. Jüngere Jahrgänge (1926 und 1927) sollen zu einer gründlicheren Ausbildung weiter zurückgebracht worden sein.

Ein solcher Ersatz, der mitunter seine Waffen und selbst einen Teil der Uniformstücke erst an der Front erhält, stellt zwar keine vollwertigen Soldaten, aber auch hier soll die Masse die Qualität ersetzen. Der Blutzoll solcher Truppen ist in den schweren Kämpfen naturgemäß hoch. Wenn die Männer aus den früher von den deutschen Truppen besetzten Gebieten in frontnahen Lagern zusammengefaßt und in kurzer Zeit zur Truppe gebracht werden, ist auch die „Gefahr" eingedämmt, daß sie in das Innere des Landes Kunde von den wirklichen Verhältnissen bringen können, die sich während der deutschen Besetzung in weiten Gebieten der Sowjetunion herausgebildet hatten. Nach den Aussagen von Gefangenen besteht bei den so behandelten Zivilisten vielfach der Eindruck, daß die Bolschewisten die „faschistisch Verseuchten" absichtlich von dem Hinterland fernhalten und sie an die Front bringen, wo sie „ihre Schuld sühnen" sollen. Sie werden, wie Gefangene aussagen, von der Truppe als „Pappkameraden" bezeichnet, da sie wie Ziele aus Pappscheiben benutzt würden. Die Sowjets möchten zugleich mit diesem Ersatz das auch für sie brennend werdende Menschenproblem lösen und die Aufsparung solcher Reserven ermöglichen, die ausgebildet sind oder sich noch in der Ausbildung befinden.

Churchill hat Lungenentzündung

Ma. Stockholm, 17. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Das Geheimnis um Churchill ist jetzt gelichtet worden. Das englische Auswärtige Amt teilte in einem Sonderkommuniqué mit, daß der Ministerpräsident krank zu Bett liege; der Aufenthaltsort Churchills wird nicht verraten. Churchill sei zunächst nur erkältet gewesen, dann aber sei eine Entzündung des linken Lungenflügels hinzugekommen. Der Zustand des Ministerpräsidenten sei „so gut, wie man es bei einer solchen Krankheit erwarten könne."

Churchill wird außer von seinem Privatarzt auch noch von zwei Militärärzten behandelt, die seinen Gesundheitszustand fortwährend überwachen. In dem amtlichen Kommuniqué heißt es, daß „alle Mittel zur Bekämpfung der Krankheit, von der Churchill befallen wurde, angewendet werden". Dieser mysteriöse Satz hat in der englischen Öffentlichkeit zur Entstehung neuer Gerüchte geführt. Das amtliche Kommuniqué wurde von Attlee in der Donnerstagsitzung des Unterhauses verlesen.

Die Grippe-Epidemie in USA.

Genf, 16. Dezember

Die Zahl der Grippeerkrankungen in den Vereinigten Staaten hat die Millionengrenze bereits überschritten. Zahlreiche Schulen und Theater mußten geschlossen werden. In den Rüstungsbetrieben ist die Produktion wesentlich gesunken, da bis zu 40 v. H. der Belegschaft erkrankt sind. Die Ärzte sind sich über den Charakter der neuen Grippe noch nicht völlig im Klaren.

Irans Kabinett zurückgetreten

Ankara, 16. Dezember

Nach dem gestrigen Rücktrittsgesuch des iranischen Ministerpräsidenten Suheili wird nunmehr der Rücktritt des gesamten Kabinetts gemeldet. Der Rücktritt dürfte eine Folge der Stalinschen Erpresserpolitik sein, die mit stillschweigender Duldung der Anglo-Amerikaner gegen den Iran angewandt wird, trotz der heuchlerischen Phrasen des Kommuniqués von Teheran, in dem, dem iranischen Volke wortreiche Versprechungen gemacht wurden.

Finnischer Gruß an die HJ.

Helsinki, 16. Dezember

Der Chef der finnischen Soldatenjungen, General Malmberg, überreichte als Gruß an die Hitlerjugend im Reich dem Landesjugendführer der HJ. in Finnland zur Übermittlung an den Reichsjugendführer zwei Sauna-Modelle, die von einer ostfinnischen Einheit der Soldatenjungen für die Kameraden der HJ. gebaut worden sind. Die Modelle sind vorbildlich konstruierte Nachbildungen überlieferten finnischen Volksgutes.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Fuhrhop, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberst Hartwich Hällmigk, Kommandeur eines Gren.-Rgts.; Hauptmann Dr. Herbert Seidenstücker, Bataillonskommandeur in einem Gren.-Rgt.; Obergefreiten Mayer, Schütze in einem Gebirgs-Jäger-Rgt.; Hauptmann Hitz, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann Badorrek, Staffelkapitän in einer Aufklärungsgruppe; Oberleutnant Joachim Brendel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Bartels, Batterie-Führer in einer Flak-Abt.; Hauptmann Johann Munz, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; Hauptmann Engelbert Böckhoff, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungs-Abt.

Ein Frontgeschenk für das Wartheland

Soldaten spenden Kinderspielzeug / Ein Schreiben an den Gauleiter

Von unserem Sch.-Berichterstatter

Posen, 17. Dezember

Der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau Belgien/Nordfrankreich hat dem Gauleiter und Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland mit einem herzlich gehaltenen Schreiben 43 Kisten Spielzeug zur Verteilung an Kinder zukommen lassen. In dem Begleitschreiben heißt es, daß die Soldaten, die männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitglieder und Luftnachrichtenhelferinnen in ihrer freien Zeit das Spielzeug angefertigt haben. Sie taten es unter oft schwierigen Einsatzverhältnissen und waren dabei von dem Wunsch geleitet, den Kindern in der Heimat zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten.

Die an der Herstellung beteiligten Soldaten haben den Wunsch geäußert, daß bei der Verteilung in erster Linie die Kinder von Gefallenen, Schwerverwundeten und vom Bombenterror betroffenen Familien berücksichtigt werden.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter wird die Spielsachen über die NSV. zu Weihnachten entsprechend den Wünschen der Spender verteilen lassen.

Nicht nur bei den Kindern, die mit den Sachen beschenkt werden, sondern auch bei allen Deutschen unseres Gaues wird die Sendung der Soldaten als ein Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen der Front und Heimat lebhafte Freude hervorrufen. Es kennzeichnet den Geist der im Einsatz befindlichen Truppe, wenn die Soldaten neben ihrem anstrengenden Dienst Freude daran finden, für die Kinder in der Heimat eine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Der Dank der Heimat für diese Spende ist unseren Soldaten gewiß.

Der Opferwille der Heimat

Berlin, 16. Dezember

Die am 20. und 21. November durchgeführte dritte Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 42 153 807,85 Reichsmark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 30 625 246,05 Reichsmark aufgebracht; es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 11 512 361,82 Reichsmark, gleich 37,6 v. H. zu verzeichnen.

Vorbildliche Pflichterfüllung

Berlin, 16. Dezember

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an SS-Untersturmführer Erich Weise, Werkmeister in einem Panzer-Werkstattzug des Panzer-Regiments der SS-Panzer-Division „Wiking". Dem technischen Können, dem Arbeitseifer und der Tatkraft des Werkmeisters war es zu danken, daß auch in Zeiten stärkster Beanspruchung beschädigte Panzerkampfwagen sofort geborgen, instandgesetzt und wieder eingesetzt werden konnten. Lücken in der Ersatzteilbeschaffung überbrückte der erfinderische und technisch geschickte Werkmeister dadurch, daß er Tag und Nacht an Drehbank und Schraubstock arbeitete und Ersatzteile behelfsmäßig selbst herstellte; hierdurch gab er seinen Männern eine anspornende Pflichtauffassung.

Teheran zieht nicht

Sch. Lissabon, 17. Dezember (LZ.-Drahtbericht)

Die britische Regierung hatte gehofft, bei der bevorstehenden Ersatzwahl im Wahlkreis Durham besonders gut abzuschneiden, da sie sich von der Agitation über das Konferenzergebnis in Kairo und Teheran viel versprach. Das Gegenteil ist nun eingetreten. Der Regierungskandidat Presbitt wurde zwar gewählt, aber nur mit einer Mehrheit von 70 Stimmen; bei der letzten Wahl hatte der Regierungskandidat noch eine Mehrheit von mehr als tausend Stimmen erreicht. Der Wahlausgang wird als Beweis dafür angesehen, daß das Vertrauen zu der Regierung im Lande im Sinken ist und daß ihr vor allem das Versagen auf sozialpolitischem Gebiet zum Vorwurf gemacht wird.

Der Tag in Kürze

Leutnant und Staffelführer Hans Krumminga, dem der Führer in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen und Erfolge als Sturzkampfflieger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte, ist im Osten gefallen.

Am Donnerstag wurden im bulgarischen Ministerrat zwei Verträge zwischen Rumänien und Bulgarien, ein Wirtschaftsvertrag sowie ein Sonderabkommen über die Verrechnung und den Transfer von Privatvermögen unterzeichnet.

Der türkische Staatspräsident Inönü empfing Montag den neuen bulgarischen Gesandten Balabanoff, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

2) (Nachdruck verboten)

Aus einem Fenster lehnte die Wirtin „Zum blauen Hecht" ihren gewaltigen Körper und schrie herunter: „Sieh das Taternmensch nich an, Jan; die Landstörzerin behext dich!"

Das Mädchen drehte sich um und schnitt der Wirtin gräßliche Gesichter zu, der Affe kreischte, und Jan trat in die Haustür zurück. Jetzt hatte er die Hände wieder hinter dem Schurzleder, aber sie waren geballt. Ein Weilchen stand er noch. — Sie reiten nach Jülich zu. Und kommen vielleicht in mein Dorf. Und dann ins Land Flandern und Brabant. Jeden Morgen, wenn die Sonne aufgeht, rufen frisch die Trompeten, und die Rosse schnauben. — Er dachte so weiter; dann ging er ins Haus. An der Theke nahm er gedankenvoll die Tonkanne und goß langsam den gelben Wein in einen böhmischen Humpen. Er sah den Perlen zu, die magisch funkelnd aufstiegen, wie Geister des Lebens, und trank langsam aus.

„Zackerbombenundflöh", knurrte er vor sich hin. „Und dann kommen sie an den ‚grooten Moriz', und runter vom Gaul, und zack, zack, krachen die Ladstöcke. Und Perrumm —!"

Die Wandeltreppe knarrte. Frau Josepha Schmitz, die Wirtin, kam herunter. Ihre volle Stimme zitterte.

„Jan, du guter Junge."

Und als sie die Arme ausbreitete, schloß Jan die Augen, wie jemand, der ins Wasser springen will, und folgte dem Druck der Arme, die ihn an die stolze, gebieterische Brust zogen.

Die Türschelle schrie Zeter und Mord. Das Paar fuhr auseinander. Es war Samstag, und die ersten Gäste kamen. Da schwenkte Jan schon die Kannen im kupfernen Zuber, und Frau Schmitz ließ sich gewichtig auf der W'rtsbank nieder, die für zwei Raum bot und in dem kurzen Gang zwischen Trinkstube und Schenkraum stand. Es dämmerte. Die Tranlampen wurden angesteckt, und ihre Flämmchen zitterten im Tabaksqualm. Die Klingel zeterte unaufhörlich wie ein keifendes Weib.

Die hierher kamen, waren rechte Bürger von einigem Gewicht. Josepha hielt darauf. Es war ein langsam schwerfälliges Gespräch über die unsicheren Zeiten. Die Klagen tropften endlos aus den bärtigen Mäulern der Herren Bürger, und nur ein Lob wußten sie, das ihres Herrn Kurfürsten, der so meisterfein verstand, in dem politischen See zu lavieren, der jedem fromme und vieldeutige Reden schenkte, und wenn jemand, der Kaiser, oder der König von Frankreich, der „groote Moriz" oder Karl von Lothringen, die Katze am Schwanz fassen wollte, so griff er in die Luft. Solchen Herrn — oh, den mochten sie leiden. Daß es den Gewerken gut gehe, daß keine Einquartierung kam oder — hebe dich weg, Satan —! gar feindlich Kriegsvolk, dafür sorgte der hohe geistliche Herr, und im übrigen war Gott ein guter Mann.

Vom Rhein her wehte es kühl. Der Himmel war noch ein wenig hell, aber die Sterne begannen schon zögernd zu blinken. Jan ging mit schnellen, ausgreifenden Schritten in das Gewirr der Gäßchen hinein, das die Minoritenkirche wie ein Spinngewebe umschloß. Hier und da schimmerte vor einem Heiligenbild in der Mauernische ein Lämpchen; die Schenken hatten Laternen über der Haustür, und wenn ein vornehmer Herr oder gar eine reiche Bürgerstochter daherkam, schwankte ihnen ein Windlicht voraus. Das war ein behagliches, geheimnisvolles Spiel von matt leuchtenden Flämmchen, die mehr verbargen als beleuchteten. Überall blieben tiefe Schatten, die sich verschoben, und Menschen verschwanden darin, ohne daß man wußte, wo sie blieben.

Vor Jan gingen zwei Herren in schwarzen Mänteln. Jan holte sie ein, und sofort unterbrachen sie ihr Gespräch und sahen ihn an. In dem Wunsche, den Kavalieren, wie es sich ziemte, auszuweichen, stolperte Jan über einen Stein und rannte unsanft an die Schulter des einen. Jan zog höflich die Kappe.

„Par le mort bleu!" knurrte ihn der Kavalier an. „Lümmel, kannst du mich nicht sehen?"

Jan erwiderte gereizt:

„Ohne Zweifel nicht, da ihr kein Stern seid!"

„Monsu Durante!" sagte der andere Kavalier mahnend und hielt die Hand fest, die nach dem Degen griff. „Mach', daß du fortkommst!" rief er Jan zu.

Der sagte spöttisch: „Da der Weg frei ist, geh ich von selbst."

Es flogen ihm noch ein paar französische Flüche nach, die ihm aber nicht weh taten, da er sie nicht verstand.

„Hach", machte Jan, als er schon weit voraus war, „wenn ich diese französischen Laffen sehe, kocht mir das Blut. Dürft' ich nur den Degen tragen! Zackerbombenundflöh!"

Aber da stand der Giebel der Minoritenkirche, und seine quadratischen Fenster schimmerten rötlich warm. Dicht vor ihm schlüpfte ein Mädchen unter dem schweren Ledervorhang aus der Kirche, ein wohlgebautes, zierliches Mädchen, soviel sich in dem unsichren Licht erkennen ließ. Und die Hand, die drei Schritte vor den Augen Jans einen Augenblick auf dem dunkeln Vorhang gelegen hatte, war von aristokratischer Süße gewesen. Einen Augenblick durchlief es ihn freudig: Griet? War das Griet? Schnell hinterher! Aber sie war schon hinter dem ersten Pfeiler verschwunden.

„Griet", rief er ihr nach. Sie blieb stehen.

„O Jan", sagte das Mädchen und sah ihn mit einem traurigen Blick an.

„Guten Abend, kleine Griet", flüsterte er. „Weshalb weinst du?"

Sie seufzte.

„O Griet, sprich doch."

„Frag' mich nicht, guter Jan."

Aber Jan war eigensinnig.

„Laß mich wissen, was dich drückt. Laß mich mit dir gehen und ein wenig bei dir sein."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

22 000 Stück Spielzeug

Das Ergebnis der diesjährigen Spielzeugaktion, an der sich die Einheiten der Hitler-Jugend, die Jugend der Betriebe und auch die Schulen in so hervorragendem Maße beteiligt haben, steht jetzt der Zahl noch fest. Es sind insgesamt mehr als 22 000 Stück gebastelt worden. Das Ergebnis ist damit nicht nur in der Qualität, sondern auch mengenmäßig weit besser als im Vorjahre.

Im Bann Litzmannstadt-Land, der wesentlich ungünstigere Bedingungen hatte, kamen rund 5000 Stück zusammen, ebenfalls ein sehr anerkennenswertes Ergebnis.

Eintopfessen zum Weihnachtsmarkt

Im Rahmen des Einsatzes der Hitler-Jugend für das Kriegswinterhilfswerk am 18. und 19. Dezember führt der Bann 663 auf dem Weihnachtsmarkt — Reichschatzmeister-Schwarz-Platz — ein Eintopfessen durch. Behälter und Löffel müssen mitgebracht werden. Zu all diesen Veranstaltungen ist so viel Kleinarbeit nötig, um zum Erfolg zu kommen. Daher unterstützt alle die Hitler-Jugend in ihrem Einsatz! Im fünften Kriegsjahr wollen wir den Feinden beweisen, wie eng wir zusammenstehen. Die Hitler-Jugend erwartet jedermanns Teilnahme und Spende! KN.

Werkpausenkonzert

Das Musikkorps der Kriegsmarine Kiel veranstaltete gestern in einem hiesigen Großbetrieb ein Werkpausenkonzert unter Leitung von Stabsmusikmeister Rath, das einen sehr guten Eindruck hinterließ. Die Märsche und Unterhaltungsweisen, sehr flott dargeboten, verschafften der Gefolgschaft einige frohe Stunden. Die Marinemusiker waren von der Aufgeschlossenheit der hiesigen schaffenden Volksgenossen ebenfalls stark beeindruckt.

Das Musikkorps der Kriegsmarine, das zur Zeit eine Rundfahrt durch den Warthegau unternimmt, spielt heute in den Umsiedlerlägern Kirschberg und Tuschin und am Sonnabendabend in der Sporthalle zu Gunsten des Kriegs-WHW. in einer öffentlichen Veranstaltung.

Wir verdunkeln heute von 16.40 bis 7.20 Uhr

Verinnerlichte Feier des Arbeitsdienstes

„In den Ostwind hebt die Fahnen" / Deutsches Schicksal in Wort und Ton gestaltet

Wenn die monumentalen Meisterwerke des Mittelalters in nachschöpferischer Arbeit vor uns gestaltet werden, dann bedauern wir zuweilen, daß unsere Zeit eines Stoffes ermangelt, der in gleicher Weise für uns verbindlich wäre wie es der kirchliche Stoff für die damalige Zeit gewesen ist. Wer an der Feierabendgestaltung des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL Wartheland-Ost am Mittwochabend in der Sporthalle, zu der auch der Hoheitsträger Kreisleiter Knaup eingeladen hatte, teilgenommen hat, wird dessen inne geworden sein, daß es am packenden, alle Deutschen Menschen gleich welcher Herkunft und Bildung ergreifenden Stoff nicht fehlt. Unsere eigene völkische Geschichte ist so reich an dramatischer Entwickelung, an Höhen und Tiefen, an Schuld und Sühne, an vergangener Größe und künftiger Verheißung, daß es nur der Gestaltung bedarf, um ein Erlebnis zu schaffen, wie uns kein anders zutiefst ergreifen kann. Denn hier sind wir nicht Zuschauer fremden Schicksals, sondern wir erleben als selbst Handelnde mit, wir fühlen den gleichen Blutstrom in uns pulsen, der die Geschichte unseres Volkes erfüllt.

Die Feierfolge „In den Ostwind hebt die Fahnen" — hier im Osten auf heißumkämpften Boden aufgeführt — greift den Schicksalskampf des deutschen Volkes im Osten heraus. Wir hören aus der Edda uralte Heldensage, erinnern uns der Mette von Marienburg, die von polnischer Heimtücke grausam gestört werden sollte, die aber durch die Opfertat eines Ordensritters gerettet wird. Prinz Eugen, Friedrich der Große und Bismarck sind ragende Eckpfeiler der deutschen Geschichte, Fundamente, auf denen eine kommende Generation nicht zu bauen verstand. Aber das vielgeprüfte, leidgewöhnte und kampfgestählte deutsche Volk ist zu Hohem ausersehen. Das Schicksal schenkt ihm abermals die überragende Persönlichkeit, die es aus Armut und Niedergang hochreißt und zum Schildträger im Kampfe Europa gegen die erneut anbrandende Unterwelt aus der asiatischen Steppe ruft. Noch steht dieser Kampf auf seinem Höhepunkt, und die Rußlandfanfare beendet sinnvoll als aufrüttelnde Mahnung zur nie erlahmenden Kampfbereitschaft die Folge, der sich alte und neue Marschmusik anschließt.

Die Feier war gefügt aus Märschen, Hymnen und neuer Feiermusik sowie aus sorgsam gewähltem, feierlichem Wort, das nichts zuviel und nichts zuwenig brachte und eine dramatische Steigerung an die andere fügte. So rissen Wort und und Ton den Hörer mit, schlugen ihn in den Bann der Darstellung und halten noch lange nach, als längst alles wieder verklungen war. Daß die zwischen Arbeit und Wehr stehende Jugend des Reichsarbeitsdienstes dies gestaltete, erfüllt uns mit besonderer Zuversicht, denn dieser Frühling unseres Volkes ist einst berufen, aus den bitteren Erlebnissen unserer Zeit das Kunstwerk zu formen, das die Erinnnerung an die Heldenzeit des deutschen Volkes in die fernsten Geschlechter tragen wird.

Die Ausführung lag in den Händen von Ober musikzugführer Kimmel mit dem Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL. Hinzu trat ein aus den Männern des RAD. gebildeter, sehr umfangreicher, ausgezeichnet geschulter und stimmlich vielseitiger Chor. Auch die Sprecher waren von der Bedeutung ihrer Aufgabe erfaßt und wußten die dramatisch bewegte Handlung mitreißend vorzutragen.

An der Feiergestaltung nahmen außer dem Führer des Arbeitsgaues XL Wartheland-Ost Generalarbeitsführer Conslius überaus zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil, so Kreisleiter Knaup, Kreisleiter und Landrat Mees, Kreisleiter V. i. A. und Kreisbauernführer Bosse, der Standortälteste Generalmajor von Stein, der Kriegsvertreter des Oberbürgermeisters SS-Obersturmbannführer Dr. Bradfisch. Es war sichtlich zu spüren, einen wie tiefen Eindruck die Feierfolge auf alle Gäste gemacht hatte. Der Erlös de. Veranstaltung fließt dem Kriegswinterhilfswerk zu.

Georg Keil

Kommt alle zum Weihnachtsmarkt

der HJ. am 18. u. 19. Dezember auf dem Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz

„Kolibri" in den Kammerspielen

Der Kolibri, um den es sich hier handelt, ist nicht jener kleine, zierliche und bunte Vogel Amerikas, sondern ein freilich auch buntes und zierliches Geschöpf, aber doch in Menschengestalt (in weiblicher natürlich), das plötzlich durch ein offenes Fenster in die Wohnung eines sozusagen eingefleischten Junggesellen, eines erfolgreichen Schlager-Komponisten, „geflogen" kommt. Und das geschieht just an einem der regelmäßigen Abende, da dieser sich mit drei weiteren Hagestolzen zu einem der üblichen lukullischen Genüsse zusammenfindet, die eine treue und goldwerte Wirtschafterin bereitet. Der Empfang des „Kolibris" in dieser unerwarteten Runde mutet etwas unwahrscheinlich an, muß es aber schon sein, denn sonst würde die Komödie von Josef-Maria Frank ja nicht das erreichen können, was sie will und soll: Einige teils erheiternde, teils nachdenkliche Dialoge über gewisse in solchen Stücken immer wiederkehrende Dinge des menschlichen Lebens, insbesondere der Liebe und der Ehe, zu bringen. Der Schluß ist — wie es ebenfalls kaum anders erwartet werden kann — daß die Liebe siegt und schließlich auch die Herzen der andern Hagestolze bezwingt und sie in die Arme derer bringt, die schon lange darauf vergeblich gewartet haben.

Was dem neuen Stück in unsern Kammerspielen an innerem Schwung und Gehalt fehlt, das hat ihm — soweit als möglich — Hans Reitz durch seine Spielführung gegeben, der die einzelnen Kräfte auch willig und mit innerer Anteilnahme folgen. Im Mittelpunkt steht Ursula Noack als „Kolibri", die sich ihrer wechselvollen Rolle als ertappter Eindringling, beinahe mehr als Findling, am meisten aber als Liebende, mit allen Schattierungen der Eifersucht, der Enttäuschung und der Freude, des inneren Glücks, in aller Herzen spielt. Ernst Falkenberg stellt den Komponisten mit der Erfahrung gereiften Alters, aber auch mit dem jugendlichen Gefühl erfüllender und erfüllter Liebe dar. Zu ihnen gesellen sich Friederike Zastrow als Wirtschafterin mit Stolz und Ehrgefühl, Helga Bammert als weiterer treuer Hausgeist, die am Schluß in die Arme der allzu zaghaften Junggesellen (Ludwig Baschang als Kriminalrat und Hans Reitz als Kunstmaler) sinken. Adolf Rebel allein bleibt „ohne" und muß sich als Dramatiker geistig begnügen. In einer episodischen Rolle als „Mann mit dem Hund" erscheint Gustav Mahncke.

Das Haus folgte dem flotten Spiel dieser Komödie, für die Peter Kreuder die Kompositionen zweier Chansons beigesteuert hat, gern und spendete vor allem der schauspielerischen Leistung Beifall.

Helmut Lemcke

Briefkasten

W. M. 1. Verlag Helmut Reichel in Berlin. Durch jede der hiesigen Buchhandlungen zu beziehen. 2. Adolf-Hitler-Straße 80.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Moltke. Freitag, 17. Dez., 20 Uhr, Gefolgschaftsraum Eisert und Schweikert, Danziger Straße 47, Appell für sämtliche P. L., Walter und Warte und Führer der angeschlossenen Verbände und NS.-Frauenwerk.

Die Heeresbetriebe im Leistungskampf

Eine politische Wochenendschulung der DAF.-Amtswalter in den Heeresbetrieben

Am Wochenende fand in Litzmannstadt eine politische Wochenendschulung der Betriebsobmänner und Amtswalter der DAF. — Amt Heer aus den Standorten Litzmannstadt, Schieratz, Kutno und Leslau statt. Ausgehend von der Erkenntnis, daß gerade das heutige heroische und weltumfassende Kriegsgeschehen eine weitgehende politische und fachliche Ausrichtung aller Volksgenossen verlangt, wurde den politischen Amtswaltern in den Heeresbetrieben durch entsprechende Vorträge jenes Wissen vermittelt, das sie befähigt, den in den Betrieben laut werdenden Fragen und Aufgaben gerecht zu werden.

Nach der Eröffnung durch den Wehrmachtkommandanten, Herrn Generalmajor v. Stein, der auf die Bedeutung derartiger Schulungen hinwies, sprach der Wehrkreisorganisationswalter Pg. Plickert über die Bedeutung des deutschen Ostens. Klar und leicht verständlich zeichnete der Sprecher das politische und geschichtliche Recht des deutschen Volkes auf den zu seinem Leben notwendigen Boden, den es nur im Osten finden konnte. Er ermahnte die Amtswalter, in den Betrieben dafür zu sorgen, daß alle sich diese Erkenntnis zu eigen machen und nunmehr erkennen, wie notwendig der schwere Kampf des deutschen Volkes gegen die Horden aus den Steppen des Ostens ist. Großes Interesse fanden die Ausführungen des Stabszahlmeisters Behnke über die richtige Anwendung der Tarif- und Fürsorgebestimmungen, die, von allen beteiligten Stellen richtig angewendet, sehr wohl die Betriebs- und Leistungsgemeinschaft fördern können. Pg. Spange sprach als Wehrkreisschulungswalter über „Die Leistung ist unsere Ehre" und ging vor allem auf die Beseitigung von Leistungshemmnissen und auf das betriebliche Vorschlagswesen ein, die die Voraussetzungen zur Leistungserhöhung sind. Ueber die Erhaltung der Arbeitskraft durch richtige Gesundheitsführung sprach Wehrkreisfrauenwalterin Pgn. Kretschmann. Ihre Ausführungen waren von praktischen Beispielen wirkungsvoll begleitet. Wehrkreisobmann Pg. Kinder sprach jetzt über den Leistungskampf der deutschen Betriebe, an dem erstmalig auch die Heeresbetriebe teilnehmen.

Ein von Gefolgschaftsmitgliedern der Heeresbetriebe des Standortes Litzmannstadt und Mitgliedern der Volkstumsgruppe des Kreises Litzmannstadt wirkungsvoll gestalteter Volkstumsabend versammelte im Saale des Helenenhofes Gefolgschaftsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Litzmannstädter Heeresbetriebe mit den Gästen aus den anderen Standorten unter Führung des Wehrmachtkommandanten Herrn Generalmajor von Stein.

Die von dem Musikkorps der Feldgendarmerie-Ersatz-Abteilung musikalisch umrahmten Darbietungen fanden stürmischen Beifall der Anwesenden und bewiesen, wie sehr der deutsche Arbeiter bereit und imstande ist, die in diesem harten Ringen verbleibende Freizeit durch Spiel, Gesang und Tanz auszufüllen. Eine von den Heeresbetrieben durchgeführte Ausstellung des von den Gefolgschaftsmitgliedern gebastelten und hergestellten Spielzeugs fand die größte Beachtung aller.

Nach einer Arbeitsgemeinschaft am Sonntagvormittag fand die Wochenendschulung in einer unter dem Leitwort „Deutschland muß leben" stehenden Morgenfeier ihren eindrucksvollen und zugleich festlich-feierlichen Abschluß. Nach den von Feierliedern umrahmten Aussprüchen großer Männer, die den geschichtlichen und kampfreichen Weg Deutschlands bis zum heutigen Kampf schilderten, fand Kreisleiter Pg. Knaup packende und überzeugende Worte, die auf alle Anwesenden nachhaltigsten Eindruck machten. Generalmajor von Stein schloß die Wochenendschulung mit einem Appell an die Amtswalter, das Gehörte in den Betrieben zu vermitteln. Die Führerehrung und die Lieder der Nation beschlossen die Schulung.

Wirtschaft der L. Z. — Zinszahlung für Wertpapiere künftig jährlich

In einer Verordnung über die Zahlung der Zinsen auf festverzinsliche Wertpapiere, die in Kürze erlassen wird, wird bestimmt werden, daß die Zahlung der Zinsen auf festverzinsliche Wertpapiere, in deren Ausgabebedingungen Halbjahrstermine vorgesehen sind, während der Geltungsdauer der Verordnung jährlich nur an einem Termin (Jahreszinstermin) erfolgt, und zwar bei den Wertpapieren, deren Zinslauf vor dem Inkrafttreten der Verordnung begonnen hat, drei Monate nach dem ersten Zinstermin des Kalenderjahres und bei Wertpapieren, deren Zinslauf später beginnt, drei Monate nach dem Kalendertag, an dem nach den Ausgabebedingungen erstmals Zinsen fällig werden sollen. Ist der 31. Dezember Zinstermin, so ist der Jahreszinstermin der 31. März. Wird der Hauptanspruch aus einem festverzinslichen Wertpapier innerhalb der letzten drei Monate vor dem Jahreszinstermin fällig, so sind auch die nach den Ausgabebedingungen planmäßig fällig gewordenen Zinsen schon zusammen mit der Hauptschuld zu zahlen. Die Bestimmungen gelten für alle im Inland ausgestellten Schuldverschreibungen auf den Inhaber und für an Order ausgestellte Anleiheschuldverschreibungen inländischer Unternehmungen, auf die nach den Ausgabebedingungen Zinsen für regelmäßige Zeitabschnitte in festbestimmter Höhe zu entrichten sind. Diesen Schuldverschreibungen stehen diejenigen Verpflichtungen gleich, die in ein Schuldbuch des Reiches, der Reichsbahn, Reichspost usw. eingetragen sind. Die Vorschriften gelten nicht für Schuldverschreibungen, die nicht dem Deutschen Recht unterliegen oder die auf eine ausländische Währung lauten oder im Ausland zahlbar sind. Im Zweifelsfalle entscheiden darüber der Reichsfinanzminister bzw. der Reichswirtschaftsminister. Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die Ausgabebedingungen werden im übrigen durch die neuen Vorschriften nicht berührt. Die Aussteller sind nur gegen Aushändigung der Zinsscheine zur Leistung verpflichtet und auch die Bestimmungen über den Lauf der Vorlegungsfrist und die Verjährungsfrist für Zinsscheine bleiben unverändert. Die Verordnung soll am 30. Dezember 1943 in Kraft treten.

Es handelt sich bei diesen Vorschriften nur um eine kriegsbedingte Maßnahme zwecks Arbeitseinsparung bei den Kreditinstituten, die später nach dem Willen des Gesetzgebers wieder außer Kraft treten soll. Die beiden Halbjahrskupons bleiben — auch bei neuauszugebenden Rentenwerten — bestehen, nur ihre Auszahlung wird auf einen gemeinsamen Zinstermin zusammengelegt. Die Inhaber der Rentenwerte werden zinsmäßig auch in keiner Weise benachteiligt, denn der um ein Vierteljahr verspäteten Zinszahlung auf den ersten Kupon entspricht eine um ein Vierteljahr verfrühte Bezahlung des zweiten Kupons. Bei der gegenwärtigen Geldfülle werden sich Liquiditätsschwierigkeiten aus der um ein Vierteljahr verschobenen Zahlung des ersten Kupons nicht ergeben. Im übrigen haben sich die Kreditinstitute bereit erklärt, zur Überbrückung der drei Monate eine Bevorschussung des ersten Halbjahrskupons vorzunehmen. Beim Handel in den Rentenwerten ergibt sich aus der Zusammenfassung der beiden Zinstermine zu einem einzigen eine veränderte Stückzinsenberechnung. Der Zinsausgleich bei Umsätzen in dem auf den zusammengefaßten Zahltermin folgenden letzten Vierteljahr der Zinsperiode, z. B. bei Stücken mit Januar—Juli-Kupons in der Zeit zwischen dem 1. April und dem 30. Juni, wird durch Berechnung von Minusstückzinsen erfolgen. Zur Vermeidung unnötiger Gänge und überflüssiger Arbeit werden die Inhaber der festverzinslichen Wertpapiere darauf hingewiesen, daß sie den zunächst fällig werdenden Halbjahrskupon erst ein Vierteljahr später als bisher zur Einlösung präsentieren, dann aber gleichzeitig auch den zweiten Halbjahrskupon mit vorlegen müssen, also z. B. bei Januar—Juli-Zinszahlung beide Kupons am 1. April gemeinsam ausgezahlt erhalten.

Schweinemast wichtiger als Zuckerwaren

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft wird ab 1. Januar die Herstellung von Zuckerwaren eingestellt. Das Fabrikationsverbot, das auch die handwerkliche Bonbonkocherei trifft, kommt nicht überraschend. Nach der Erschöpfung der Kakaovorräte ist die Schokoladen- und Pralinenerzeugung schon länger zum Erliegen gekommen. Es sind nur noch Zuckerwaren, und diese besonders für Jugendliche, zur Verteilung gekommen. Es kommt aber jetzt vor allem darauf an, den regulären Zuckerbedarf für die Ernährung einschließlich des zuckerhaltigen Brotaufstrichs wie Kunsthonig und Mischsirup, die weiter hergestellt werden, sicherzustellen. Die diesjährige Zuckerrübenernte wäre zwar völlig ausreichend, im bisherigen Umfange die alten Aufgaben zu erfüllen; aber die Rübe muß in diesem Jahr in gewissem Umfang für die Kartoffel einspringen. Sie findet in der Brennerei und vor allem in der Schweinemast Verwendung. Die Umstellung von Kartoffelsprit auf Rübenbranntwein, vom Kartoffelschwein auf das Rübenschwein läßt keinen Raum mehr für die Herstellungs besonderer Süßwaren.

Der Schritt des Urlaubers / Skizze von Lilli Conrad

Ursula Märker richtete sich auf und lauschte. Es waren jeden Morgen die gleichen vertrauten Geräusche im Hause. Erst die Zeitungsfrau; dann der Nachbar, der zur Arbeit ging. Dann — während sie schon eifrig im Haushalt schaffte — kam die Post und zuletzt die Milchfrau.

Die Post!

Ach, seit drei Wochen ging die Briefträgerin mit ihrer schweren Brieflast an der Tür der jungen Frau Märker vorbei, ohne einen Brief in deren Briefkasten fallen zu lassen. Das heißt, einmal war eine Tischlerrechnung gekommen, und einmal eine Drucksache, Lotterielose betreffend. Aber kein Brief aus Rußland, wo Heinz Märker, ihr Mann, im Süden des Ilmensees mit seinen Kameraden den lebenden Wall bildete, an dem der Anprall der feindlichen Übermacht immer wieder zerschellte.

Drei Wochen lang war keine Nachricht gekommen seit jenem kurzen bleistiftgekritzelten Feldpostbrief, den sie immer mit sich herumtrug, immer wieder las.

Es ging nun in die vierte Woche, daß sie ohne Nachricht war. Gewiß mußte nun bald ein Brief kommen, ein neuer Brief, tröstlich, ein guter Gruß. Oder nicht? Würde sie Woche um Woche vergebens warten? Monat um Monat? Bis dann — ihre Briefe zurückkamen? Und zuletzt — das Schreiben von der Kompanie, daß ihr Mann vorm Feinde gefallen. — —

Nein, nein! Sie lief ins Schlafzimmer, wo ihr zweijähriger Junge noch im Bettchen lag. Sie drückte ihn an sich, küßte ihn, weinte. Er guckte sie an, behaglich in den mütterlichen Armen, ohne Sorge, ohne Ahnung von ihrer Sorge und Angst.

Ursula Märker trat von dem Bettchen zurück; es war nicht gut und klug, gleich morgens zu weinen, und solange man noch keinen wirklichen Grund hatte — vielleicht bekam sie bald Ursache genug, aber bis dahin. — —

Sie ging in die Küche. Dann würde sie den Jungen aus dem Bett holen, waschen und anziehen. Danach war es Zeit, einzukaufen, und — sie ließ die Hände sinken, wieder kamen Tränen in ihre Augen. Was war nur mit ihr? Eine Unruhe trieb sie, daß sie nicht wußte, wie sie sich einen Augenblick ruhig halten sollte. Was war das nur? Seit einem Jahr war ihr Mann im Osten, und nie zuvor hatte sie, trotz der langen Trennungszeit, eine Unruhe wie heute gespürt.

Merkwürdig laut war es heute im Haus. Es polterte und stampfte. Wahrscheinlich trug die alte Frau Anders Kohlen. Aber sie hatte sie doch gar nicht heruntersteigen hören, und sonst kam Frau Anders doch stets auf einen Schwatz herein, und — —

Der Schritt!

So oft hatte sie auf diesen Schritt gewartet. Ihr Herz begann zu jagen, einen Augenblick lang konnte sie nichts sehen — dann stürzte sie hinaus, riß die Tür weit auf.

„Ursel! Urselchen!"

Da stand er, rascher zu Hause als sein Brief, der ihn ankündigen sollte.

Ursula Märker konnte nichts sagen. Zitternd umklammerte sie ihren Urlauber, Mann, Waffe und Gepäck, als wollte sie ihn nie wieder loslassen. ho.

Erzählte Kleinigkeiten

Generaldirektor Knutzen, der oberste Chef der dänischen Staatsbahnen, ist bei seinen Untergebenen bekannt als ein ebenso witziger wie genauer Chef. Er war unterwegs zu einer Jagdeinladung in Jütland. Auf einer Station stieg er aus und ging zum Telegrafenbüro des Stationsvorstehers, um ein Telegramm nach Kopenhagen aufzugeben. Der Assistent erkannte sofort den hohen Chef und bemühte sich geflissentlich um die Absendung der Depesche, als der Apparat, der für dienstliche Telegramme bestimmt ist, ein Rufzeichen gab. Der Generaldirektor spitzte die Ohren, als er aus den „tik-tik-tik"-Zeichen des Apparates seinen Namen entnehmen konnte. Er ließ sich aber nichts merken, sondern bat den völlig verwirrten Assistenten, sich bei seiner Arbeit nicht stören zu lassen, während er selbst die Meldung aufnehmen wolle. Auf dem schmalen Papierstreifen las er folgenden Text: „Achtung, Knutzen auf dem Kriegspfade, steckt seine Nase in jeden Dreck." — Mit boshaftem Lächeln drahtete der Generaldirektor zurück: „Warnungssignal kam zu spät, hat sie bereits hineingesteckt." ip

*

Ein aufdringlicher junger Mann machte sich an Grete Weiser heran und redete lauter Unsinn. Schließlich meinte Grete Weiser lächelnd: „Junger Mann, ich bin Weiser, Sie aber müssen erst einer werden!" Sprachs, und drehte ihm den Rücken. ho

*

Ein junger Musiker überreichte Max Reger einmal sein erstes Opus, eine Oper, die er „Feueranbeter" genannt hatte. Reger tat einen Blick in den umfangreichen Band und meinte dann kurz angebunden: „Warum nur anbeten? Opfern Sie es dem Feuer!" ho

Kultur in unserer Zeit

Oskar Messter gestorben

Der Altmeister des deutschen Films, Oskar Messter, ist in Tegernsee, wo er seit vielen Jahren lebte, nach längerer Krankheit im 77. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist der Senior der deutschen Filmindustrie gestorben. Messters Tatkraft steht am Anfang des deutschen Filmschaffens. Auf ihn geht die bedeutsame Erfindung der Malteserkreuz-Schaltung zurück, die sich bis heute bewährt hat und die den gleichmäßigen Bildtransport bewirkt; ihm ist die Herstellung der ersten praktisch wirklich brauchbaren Filmvorführungsgeräte, die zur Grundlage der deutschen Kinoindustrie wurden, zu verdanken. Während des Ersten Weltkrieges machte er sich durch die Schaffung einer für die Aufnahme von Luftbildern geeigneten Kamera einen Namen und gab damit der Heeresleitung ein wichtiges Mittel für die Bildung ihrer Entschlüsse an die Hand. Auch die Tatsache verdient hervorgehoben zu werden, daß Messter bereits 1903, also zur Zeit der absoluten Herrschaft des stummen Films, an die Entwicklung des Tonfilms dachte. Es gelang ihm, den auf der Schallplatte wiedergegebenen Ton mit dem Bild zu synchronisieren. Er hat sich hier als weitsichtiger erwiesen als die meisten Filmfachleute seiner Zeit, die dem Tonfilm keine Zukunft glaubten prophezeien zu können.

Schrifttum

Wagners Leben und Persönlichkeit. Die Richard-Wagner-Forschungsstätte (Bayreuth) bringt demnächst die Folge 1 der „Neuen Wagner-Forschungen" heraus. Infolge des Krieges haben die Vorbereitungen hierzu einige Jahre beansprucht, aber trotz aller Schwierigkeiten wurden die Arbeiten zum glücklichen Abschluß gebracht. Die Folge 1 der „Neuen Wagner-Forschungen" bietet in reicher Fülle unbekanntes Material über Wagners Leben und Persönlichkeit. Für die Herausgabe der „Neuen Wagner-Forschungen" zeichnet der Leiter des Instituts und Archivar des Hauses Wahnfried, städtischer Archivdirektor Dr. Otto Strobel, verantwortlich. ho.

Aus unserem Wartheland

Beste Zusammenarbeit mit RAD.

Zu einer Stunde der Sammlung vereinte sich die Ortsgruppe in dem ansprechend geschmückten Gemeinschaftsräume der RAD.-Abteilung 4/401 Dobberwalde. Schon äußerlich bekundete sich damit das gute Einvernehmen zwischen Bewohnerschaft und RAD., auf das der Ortsgruppenleiter Pg. Dreher einleitend besonders hinweisen konnte. Der Redner des Abends Oberfeldmeister Souchier ließ noch einmal das ganze gewaltige Kriegsgeschehen lebendig werden und wies die inneren Zusammenhänge der einzelnen Abschnitte überzeugend nach. Mit Stolz können wir feststellen, daß Front und Heimat in gleicher Einsatzbereitschaft und Zähigkeit alle Einbruchsversuche unserer Feinde abgeschlagen haben, daß weder Massenaufgebot von Menschen und Material, noch verbrecherischer Terror unsern Kampfeswillen brechen und unsere Siegeszuversicht erlahmen lassen können. Wir werden ihn auch ferner beschreiten in gläubigem Vertrauen zu unserm Führer und bereit zu jedem Opfer, das eine glückliche Zukunft unsers geliebten Volkes von uns heischt.

Gemeinschaft in Bauernstuben

Fr. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse machen im Kreise Turek eine gemeinsame Ausrichtung aller deutschen Menschen in der Haltung, im Glauben an die Kraft unseres Volkes und den Endsieg einfach unmöglich. Ebensowenig ist es möglich, mit allen ihren Nöten und Sorgen bekannt zu werden. Deshalb hat es die NSDAP. Kreisleitung Turek unternommen, ihre Kreisredner in die Bauernstuben einer Ortsgruppe zu entsenden, um jeden einzelnen Menschen mit den Erfordernissen unserer Zeit bekannt zu machen, ihnen das geistige Rüstzeug für den Schicksalskampf unseres Volkes zu geben und an den einzelnen Geschicken teilzuhaben. In der Ortsgruppe Schulzendorf liefen die für das gesamte Kreisgebiet geplanten Gemeinschaftsnachmittage in Bauernstuben an. An der Spitze von 12 Kreisrednern nahm Kreisleiter Klemm an dem Einsatz teil. In den kommenden Monaten wird die Aktion auf die übrigen Ortsgruppen des Kreises ausgedehnt. Hierfür gab der Kreisleiter in einer anschließenden Dienstbesprechung die Anweisungen

---

Landmaschinen sind zur Reparatur bis zum 15. Januar anzumelden. Bei späteren Anmeldungen besteht keine Gewähr der rechtzeitigen Fertigstellung.

*

Bei der Eierablieferung ist zu beachten, daß nur für ein Huhn je Kopf der Familie des Geflügelhalters eine Befreiung von der Ablieferung besteht.

*

Es wird darauf hingewiesen, daß 20 v. H. der Hühnerbestände abzuliefern sind. Diejenigen Geflügelhalter, die ihr Ablieferungssoll bei Enten und Gänsen noch nicht erfüllt haben, müssen dies beschleunigt tun. Wer keinen Lieferungsvertrag abgeschlossen, muß 80 v. H. seines Bestandes, wer einen solchen Vertrag getätigt hat, 50 v. H. des Bestandes liefern.

Zum vierten Mal BDM-Weihnachtseinsatz

Mädel aus dem Altreich kommen auch dieses Jahr zu den Siedlern unseres Gaues

Es ist schon richtig zur Tradition geworden, daß seit der großen Umsiedlung kein Weihnachtsfest vergeht, zu dem nicht die BDM.-Osteinsatzmädel aus den Altreichsgauen zu uns in das Wartheland kommen, um gemeinsam mit den Siedlern das schönste deutsche Fest zu erleben. Für die einzelnen Mädel ist es nicht immer leicht gerade die Weihnachtstage, die eigentlich der Mutter und Familie gehören, entfernt von diesen zu verbringen! Doch das Wissen um die Kraft, die von diesem Fest ausgeht, läßt sie alles vergessen, können sie allenthalben in den stillen Wagen den Siedlern wirklich Boten der neuen deutschen Heimat sein.

So reisen noch in dieser Woche die Mädel des Weihnachtseinsatzes über Posen auch in die Kreisen unseres östlichen Warthelandes. Als Gruß und Zeichen der Verbundenheit bringen sie aus dem Altreich Spielzeug der Hitler-Jugend und praktische Dinge für den Siedlerhaushalt mit, die zur Volksweihnacht unter dem Lichterbaum der Dorfgemeinschaften liegen sollen.

In den Tagen vor und nach dem Fest aber werden die Mädel bei den Siedlern sein, werden erzählen und mit ihnen die neuen Weihnachtslieder singen und die ruhigen Tage im bäuerlichen Haushalt dazu benutzen, neben dem kulturellen Einsatz, der Siedlerfrau im Haus zu helfen, zu stricken, zu nähen und auszubessern.

Die Zeit des Weihnachtseinsatzes wird zwar überall viel zu rasch vorbei sein, doch das schadet nichts. Die ständigen Lager des BDM.-Osteinsatzes laufen ja auch allerorts über die Wintermonate, so daß die eingeleitete Dorf- und Nähstubenarbeit, wie die sprachliche Schulung keine Unterbrechung leiden muß. Dies zeigt wohl am deutlichsten ein Beispiel. Ein Mädel verlängerte eigens ihren Halbjahreseinsatz vom Sommer um ein weiteres Halbjahr, weil sie in den nicht so arbeitsreichen Wintermonaten ihrer Siedlerfrau die deutsche Sprache beibringen wollte, die diese durch den Besuch der fremdvölkischen Schule kaum beherrscht.

Viel Liebe und Einsatzfreude steckt also in den Mädeln, die trotz der Terrorangriffe immer wieder einen Weg finden, aus ihrem Heimatgau zu uns in den Osten zu kommen, um mitzuhelfen dieses Land von innen heraus mit deutschem Wesen zu durchdringen. Das geschehe gerade jetzt im Winter, wie die Beauftragte für den Ostiensatz im HJ.-Gebiet Wartheland vor kurzem auf einer Arbeitsbesprechung in Lentschütz mitteilte, besonders eindringlich und erfolgreich durch den Dorfstuben-, Schul- und Kindergarteneinsatz. Zahlenmäßig wirkt sich die Begeisterung für die Aufgaben in unserem befreiten Ostraum so aus, daß die Lagerbelegschaften ein zweites Halbjahr bleiben und damit den Zugängen gleich stark gegenüberstehen. *dn.*

Dichter besuchen den Reichsarbeitsdienst

G. In der letzten Zeit haben bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller, wie Alfons Menne, Eduard Fürholzer, Felix Riemkasten und Hans Jürgen Nierentz in verschiedenen Lagern des wartheländischen RAD. geweilt, um aus dem Erlebnis inmitten der Gemeinschaft der jungen Arbeitsmänner ein unmittelbares, plastisches Bild von der Idee des Reichsarbeitsdienstes für ihr künftiges Schaffen zu gewinnen. Bei den RAD.-Abteilungen des Warthelandes gewinnt das Lagererlebnis noch dadurch besondere Bedeutung, daß es durch die materielle und kulturelle Betreuungshilfe des RAD. an den im Gau eingesetzten Umsiedlern Einblicke in das Schicksal der Rücksiedler und deren Einfügung in die neue deutsche Heimat bietet.

Bei einem Besuch des Lagers Kaiserhof hatten wir die Gelegenheit mit Hans Jürgen Nierentz zusammenzutreffen. Er ist von der Front als Kriegsberichter zum RAD. gekommen. Selbst nach dem großen Erlebnis der Front zeigte sich Hans Jürgen Nierentz bei seinem Besuch wartheländischer RAD.-Lager tief beeindruckt von der im Reichsarbeitsdienst wurzelnden großen Idee nicht nur im Hinblick ihrer erzieherischen Wirkung auf unsere Jugend, sondern im gleichen Maße auch in der Erkenntnis der Bedeutung des RAD. bei der künftigen Lösung der großen deutschen Ostaufgabe. Hans Jürgen Nierentz der im Anschluß an seine wartheländischen Lagerbesuche eine Reise durch europäische Arbeitsbereiche des RAD. angetreten hat, trägt sich mit der festen Absicht, seinen Erlebnissen beim Reichsarbeitsdienst in einem größeren Werk Form und Gestalt zu geben.

Kalisch

j. j. **Großes HJ.-Konzert für das Kriegs-WHW.** Am kommenden Sonntag, abends 20 Uhr, veranstalten die Spieleinheiten des Bannes Kalisch/665 und Ostrowo/667 zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes ein Konzert im Kalischer Stadttheater. Die Leitung hat Oberscharführer Fabian. Es werden u. a. alte und neue schneidige Armeemärsche gespielt, die bestimmt zu einem Erfolg des Abends führen werden, darum wäre es zu wünschen, daß dieses werte Konzert einen großen Besuch zu verzeichnen hätte. Außerdem findet am Vormittag ein Platzkonzert auf dem Rathausplatz statt, daß vom Spielmanns- und Musikzug der Hitler-Jugend durchgeführt wird.

L. Z.-Sport vom Tage

Verstärkte Schi-Ausbildung der HJ.

Wie in den beiden letzten Jahren führt die Reichsjugendführung auch im Winter 1943/44 wiederum eine wesentlich verstärkte Winter-Ausbildung der männlichen Jugend, insbesondere der Jahrgänge, die vor ihrer Einberufung zur Wehrmacht stehen, durch. Aufbauend auf den Ergebnissen der Vorjahre und auf den Erfahrungen der kämpfenden Truppe ist das Ausbildungsprogramm in Zusammenarbeit mit den Militär-Dienststellen festgelegt worden. Im Sommer und Herbst wurden auf hochgelegenen Hütten die benötigten Ausbilder durch besonders hierfür geeignete Fachkräfte geschult, so daß nunmehr wiederum eine große Anzahl von Hitlerjungen in den vorbereiteten Lagern ausgebildet werden kann. Im Mittelpunkt steht das Erlernen des Schilaufes, das ergänzt wird durch eine Schulung im einfachen winterlichen Pionierdienst. Durch diese Ausbildung wird nicht nur der Nachwuchs für die Gebirgstruppe gesichert, sondern die Masse der Jugend auf die Notwendigkeit des Winterkrieges im Osten vorbereitet.

Aus dem Handball-Lager

Die Meisterschaftsspiele im Bereich Berlin-Mark Brandenburg brachten als wichtigste Begegnung das Spiel zwischen der in neun Treffen ungeschlagenen SG. Berlin und der SGOP. Letztere hatte eine recht durchschlagskräftige Mannschaft, in der der Nationalspieler Theilig als Mittelstürmer die treibende Kraft war und siegte mit 11:8 (9:1). Trotz dieser Niederlage führt die SG. Berlin nach wie vor mit 18:2 Punkten vor der SGOP. mit 14:6 Punkten an zweiter Stelle. Die übrige Rangfolge lautet: Heeresfeuerwerker 11:5, VfL. Weißensee und BSV. 92 je 10:6, BHLC. 8:8, Alt 8:10, Hohenschönhausen 7:11, SC. Charlottenburg 5:15, Berliner Turnerschaft 6:14 und Reichsbahn 3:17 Punkte.

In der Handballmeisterschaft des Gaues Danzig/Westpreußen wurde die Reichsbahn-SG. Bromberg durch einen 6:5 (4:4)-Sieg über die Reichsbahn-SG. Thorn Staffelsieger. Sie trifft nun im Entscheidungsspiel mit dem anderem Staffelsieger, dem Gaumeister LSV. Rahmel, zusammen, doch wird diese Begegnung in diesem Jahre nicht mehr durchgeführt.

Basketball in Litzmannstadt

Das in Litzmannstadt zu hohem Stand gelangte Basketballspiel wird trotz der Kriegsschwierigkeiten weiter gepflegt, wenn auch im Augenblick nur durch die Hitler-Jugend. Heute abend findet ein Spiel einer hiesigen HJ.-Mannschaft gegen eine solche des Bannes Kalisch statt (um 20 Uhr in der Turnhalle des Hallenbades), dessen Ertrag zugunsten des WHW. geht. Alle Freunde dieses schönen, kampffrohen Spiels werden dazu erwartet.

Kameradschaftsabend der Stadtsportgem.

Im vergangenen Jahr hat sich die Stadtsportgemeinschaft Litzmannstadt sportlich wieder mit in den Vordergrund gebracht, vor allem im Handball, wo ihre Männer- und Frauenmannschaften zu den besten unseres Kreises gehören. Weiterhin wurde auch das Fußballspiel wieder aufgenommen und das Tennisspiel im Sommerrege gepflegt und mit einem Gemeinschaftsturnier beschlossen. Jetzt im Winter soll außer den regelmäßigen Übungen aller Mitglieder vor allem der Schilauf betrieben werden. Über die erfolgreiche Arbeit der Stadt-SG. im abgelaufenen Jahre berichtete Hauptgeschäftsführer Welter anläßlich eines überaus stark besuchten Kameradschaftsabends, und Gemeinschaftsführer Stadtrat Dr. Hürter gab seiner Befriedigung über diesen Aufschwung Ausdruck und verteilte an die erfolgreichsten Aktiven Anerkennungen und Preise. Ein recht unterhaltsam gestalteter kameradschaftlicher Teil schloß sich an und zeugte von dem Geist und der Tätigkeit, vor allem der Frauen, in unserer Stadtsportgemeinschaft, die man auch in kommenden Jahren recht oft auf den Sportstätten zu sehen wünscht.

FAMILIENANZEIGEN

Unser Stammhalter ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Emma Homburg, geb. Riedl, z. Z. Städt. Frauenklinik, Robert-Koch-Straße 13; Major Heinrich Homburg, z. Z. in Italien.

HANS-VIKTOR CHRISTOPH. Unsere Monika hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude Käte Kraemer, geb. Wunderlich, Dr. Hans Kraemer, z. Z. bei der Wehrmacht. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 27a, 28. Nov. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: ELLI STEPHAN, RICHARD CHRISTMANN. Litzmannstadt, Ludendorffstr. 65, im Dezember 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: MARGARETE MICHASIUK, Flg. HANS SCHMIDT, z. Z. i. Urlaub. Litzmannstadt, Oststraße 37.

Unsere am 18. Dezember 1943, 18 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obergefr. ERWIN BABKE und Frau ERNA-IRENE, geb. FOLLAK. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 22.

Unsere am 18. Dezember 1943, um 4 Uhr nachm., in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung beehren wir uns hiermit im Namen beider Eltern anzuzeigen: IRMGARD SCHMIDT u. ERICH HERKE. Litzmannstadt, Mündungsstraße 3.

Ihre am 18. 12. 1943, um 17.30 Uhr, in der evangel. Kirche zu Pabianitz stattfindende Trauung geben bekannt: Obgefr. GÜNTER FEILBACH und Frau ERIKA, geb. PFEIFFER. Pabianitz, Radetzkystr. 49.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: HELMUTH OESTERWIND, z. Z. b. Wehrmacht, HELENE OESTERWIND, geb. WEDEMANN. Litzmannstadt, Dezember 1943, Horst-Wessel-Straße 22.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 15. 12. 1943 im blühenden Alter von 24 Jahren, unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Emilie Glor

Die Beerdigung findet am 17. 12. 1943, um 14 Uhr, auf den Deutschen Friedhof in Litzmannstadt-Erzhausen statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Am 15. Dezember wurde uns nach kurzen schweren Zeiten unser hoffnungsvolles Söhnchen

Horsti Bruno

im Alter von 3 Jahren jäh entrissen. Die Beerdigung findet am 18. Dezember, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Sulzfelderstraße statt.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern Bruno u. Helga Schönberger, geb. Langner, und alle Verwandten.
Litzmannstadt, Hochmeisterstr. 16.

Am 15. Dezember früh verschied unerwartet meine liebe Schwester, Tante und Cousine

Elisabeth Sichmann

geb. 5. 5. 1886.

Die Beerdigung findet am 18. 12. 1943 auf dem Friedhof Sulzfelder Straße statt.

In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine wertvolle Mitarbeiterin und liebe Kameradin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Deutsche Umsiedlungs-Treuhand-Ges., Nebenstelle Litzmannstadt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser guter, treusorgender Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Harlfinger

Umsiedler aus Galizien

im Alter von 84 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. Dezember 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, Moltkestr. 101/24.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach langer Krankheit am 14. 12. 1943 mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Neffe

Johann August

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. 12. 1943, um 14 Uhr, vom Trauerhause, Wierzbno 2, aus auf dem Friedhof in Wirkheim statt

In tiefer Trauer: **Die Gattin Anna August, geb. Zado, Kinder Lotte, Eugenie, Martha, Wanda Hugo und Edmund und alle Verwandte.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 12. 12. 1943 unser über alles geliebtes Söhnchen

Peterle Strobel

im Alter von 3 Jahren 11 Mon. in die Ewigkeit abzurufen. Die Überführung findet am 17. 12. 1943, um 13.30 Uhr, von der Friedrich-Goßler-Straße 26, und die Beerdigung am 18. 12. 1943, 15 Uhr, auf dem alten Friedhof, Gartenstr., aus statt.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern, Geschwister Christa und Rudi, Großeltern und alle Verwandten.
Litzmannstadt, Fr.-Goßler-Str. 26.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, des Justizangestellten

Joseph Fritschke

spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Vor allem für die trostreichen Worte am Grabe, den Kranzspendern und allen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die Gattin.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmnsantadt

519/43. **Verteilung von Niederwild.** Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt ab sofort auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung:

Bauer, Erich	Nr. 1131 — 1380	Lisowski, Eug.	Nr. 756 — 1270
Brendel, E.	„ 401 — 650	Maib, Emma	„ 101 — 735
Gebr. Ignatowitsch.		Schwinger, Alf.	„ 1926 — 2355
Adolf-Hitler-Str. 96	„ 3251 — 3750		

Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 16. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

520/43. **Ausgabe von Karpfen.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Bruck, Robert	Nr. 8 001 — Ende	Laudel, Klara	Nr. 3016 — Ende
Ernst, Elwira	„ 10 851 — Ende	Mewus, Oskar	„ 5501 — Ende
Fischhalle	„ 2 671 — Ende	Roth, Irma	„ 8391 — Ende
Follak, Alfons	„ 2 351 — Ende	VoMi. Litzmann-stadt-Stadt	„ 951 — Ende
Gampe, Robert	„ 7 981 — Ende		

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 16. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Freitag, 17. 12., 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Zigeunerbaron". G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 18. 12., 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Paganini". Fr.Verk.—Sonntag, 19. 12., 9.30. „Der gestiefelte Kater". Ausverkauft. 15. „Der gestiefelte Kater". Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Zigeunerbaron". Freier Verkauf.—Montag, 20. 12., 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin „Zigeunerbaron". A-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
— Freitag, 17. 12., 19.30. „Götter auf Urlaub". KdF. 13. Ausverkauft. — Sonnabend, 18. 12., 19.30. Zum letzten Male! „Götter auf Urlaub". S-Miete Teilverk. — Sonntag, 19. 12., 14. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda". KdF. 6. Teilverkauf. 19.30. „Kolibri". Freier Verkauf. — Montag, 20. 12. Geschlossen.

VARIETE

Apollo-Varieté
Adolf-Hitler-Straße 243.
Täglich 19.30 Uhr unser Großstadt-Programm „Trümpfe der Artistik". Sonntags auch 15 Uhr bei vollem Programm. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67, von 9 bis 13 und 15 bis 18.30 Uhr, sonnabends 9 bis 15 Uhr.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Dunkelrote Rosen".** Ein Era-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes, amüsantes Gesellschafts-Lustspiel mit dem gleichnamigen Schlager von Millöcker. Vorverkauf für heute bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr.
Heute Vorverkauf für Sonntag Vormittags-Veranstaltungen: Märchenspiele „Rotkäppchen" und 3 weitere Filme.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Die Gattin".*** Siehe Sonderanzeige! Vorverkauf ab 11 Uhr.

Capitol — Ziethenstraße 41.
15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. Eine lustige Filmkomödie der Tobis. „Ich werde Dich auf Händen tragen"*** mit Hali Finkenzeller, Hans Nielsen, Wolfgang Lukschy, Hans Leibelt, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags 11 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Reisebekanntschaft".* Ein Wien-Film in Erstaufführung mit Hans Moser, Elfriede Datzig, Wolf Albach-Retty. Ein Lustspiel mit Hans Moser als Detektiv! Wer wird da wohl nicht Tränen lachen? Im Beiprogramm: Holzfüller. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Ein lustiger Soldatenfilm „Der Etappenhase"** mit Günther Lüders, Leny Marenbach u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler — Buschlinie 123.
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr, „La Habanera"*** mit Zarah Leander, Julia Serda u. a.
Am Freitag und Sonnabend um 15 Uhr, Sonntag um 11 und 13 Uhr Märchenspiel „Fieder und Catherlieschen".

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. „Der Tiger von Eschnapur".*** I. Teil „Das indische Grabmal" nach dem Roman von Thea von Harbou, mit La Jana, Frits van Dongen, Hans Stüwe, Theo Lingen u. a. Kulturfilm: „Frühlingsbräuche in der Ostmark".

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 12.30, 14.30, 17, 19.30 Uhr. „Frau am Abgrund".*** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 11 Uhr.

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Boccaccio".***

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr, „Liebe, Männer und Harpunen"* mit Allan Bohlin, Tutta Rolf, Oscar Egede-Nissen u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 12.45 Uhr, es läuft der Film: „Liebe, Männer und Harpunen".*

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „5000 Mark Belohnung".***

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Der Cheral von Leuthen".*

Wochenschau-Theater (Turm) —
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Männer vor Kohle, 2. Meisterschule des deutschen Handwerks, 3. Sonderdienst. 4. Ufa-Magazin. 5. Die neueste Wochenschau. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr, an Sonntagen bis 16 Uhr.

Pabianitz — Capitol
14.30 Uhr für Deutsche (Jugendvorstellung) „Fuchs, du hast die Gans gestohlen", „Die sieben Schwaben", „Abenteuer am weißen Riff".
17.15 Uhr f. Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Die goldene Stadt"*** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Nacht ohne Abschied".***

Wirkheim — Kammerspiele
19 Uhr. „Lache Bajazzo".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Anuschka".***

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. Sonntag auch um 14.30 Uhr. „Liebespremiere".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Die Gattin"*** mit Jenny Jugo. Heute und morgen 14.30, am Sonntag 10 und 12 Uhr. „Pat und Patachon schlagen sich durch".*

Brunnstadt — Lichtspielhaus
Ab morgen: „Roman eines Arztes" mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Fritz Grenschow u. a.

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

KONZERTE

Weihnachtskonzert am Sonntag, dem 19. Dezember, 17 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche (am Deutschlandplatz). Werke von Buxtehude, Schütz, Händel u. Bach. Mitwirkende: Charlotte Kraecker-Dietrich, Sopran (Breslau); Eduard Büchsel, Orgel. Der Eintritt ist frei.

VERANSTALTUNGEN

Achtung! Große Filmvorstellung zugunsten des WHW. am 18. und 19. 12. 1943, in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstr. 94: „Das Grusein", ein Märchenfilm; „Rollende Räder", ein spannender Sportfilm. Sonnabend 17 Uhr, Sonntag 11, 15 und 17 Uhr. Vorverkauf eine Stunde vor Beginn. Durchgeführt von der Jungmädelgruppe 13 und den Fähnlein 13 und 18.

Achtung! Großer Spielzeugrummel der HJ. zugunsten des WHW. am 18. und 19. 12. 1943, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Straße, mit Karussell, Los- und Schießbuden. Durchgeführt von der Jungmädelgruppe 13, Fähnlein 13 und 18.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

„Gaststätte Edelweiß"
Adolf-Hitler-Str. 48. Wiedereröffnung Sonnabend, den 18. 12. 1943.

Auto-Reifen-Runderneuerung
in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Spielplanänderung
infolge Erkrankung

Theater Moltkestr.

Montag, den 20. Dezember 1943, 19.30 Uhr, A-Miete. Teilverkauf

„Zigeunerbaron"

Dienstag, den 21. Dezember 1943, 19.30 Uhr. Wehrm.-Vorst. Teilverk.

„Bildnis einer Dame"

RIALTO
MEISTERHAUSSTRASSE 71

Ein Ufa-Film mit

Regie: Georg Jacobi

Jenny Jugo
Willy Fritsch
Viktor Stahl
Hilde v. Stolz
H. Brausewetter

Das ist wohl die charmanteste Komödie um Liebe u. Ehe seit langem

Ab heute in verlängerter Erstaufführung! Vorprogramm: Herr Roosevelt plaudert

Vorverkauf ab 11 Uhr
14.30, 17.15 u. 20 Uhr

Bücher zur Unterhaltung:

Romane

Reisebeschreibungen

Nur durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag Wehnert & Co.
Leipzig C1